

Wiederaufbau der Währungen auf der Grundlage des Goldes ungünstige Verteilung. Während noch im vergangenen Jahre mit dem Goldzuwachs Amerikas ein beinahe ebenso großer Frankreichs parallel ging, scheidet sich das Verhältnis im heurigen Jahre stark zugunsten Amerikas zu verschieben.

Hier zeigt sich wohl am deutlichsten, wie notwendig es ist, das Vertrauen in die Währungen wieder herzustellen. Ohne dieses ist ein Auflösen der Goldhorte, die von der B. I. Z. in ihrem fünften Jahresbericht unter Einbeziehung der vor 1931 außerhalb Indiens, Chinas und Ägyptens gehorteten Goldmengen auf 7 Milliarden Schweizer Franken geschätzt wurden, unvorstellbar. Ohne Enthortungen würde aber die Auffüllung der Goldbestände durch die Notenbanken infolge der gesteigerten Nachfrage nach Gold den Preisen eine fallende Richtung geben. Hingegen würde durch die Auflösung der Goldhorte die Möglichkeit bestehen, einen großen Teil der neuen Nachfrage nach Gold zu befriedigen und damit eine bessere Verteilung des Goldes in die Wege zu leiten. Unter diesen Voraussetzungen könnte ein weiterer Preisfall vermieden werden und die einer Stabilisierung folgende Wirtschaftsbelebung würde eine rasche Preisbesserung zur Folge haben. Dadurch würde weiterhin auch das Preisanpassungsproblem in jenen Ländern, die überhaupt nicht oder nicht so stark wie andere Länder abgewertet haben, in hohem Grade erleichtert werden.

In nachstehender Tabelle ist noch die Goldproduktion nach wichtigen Ländern zergliedert, dargestellt. Mit Ausnahme von Rußland, wo die Goldgewinnung von 1933 bis 1934 beinahe um 50% gestiegen ist, zeigen sich nur ganz geringfügige Veränderungen in den Anteilen der einzelnen Staaten an der Gesamtproduktion. Erstaunlicher ist der Umstand, daß der gesamte Neuzuwachs an Gold im Jahre 1934, der sich aus der Goldgewinnung (2904 Millionen Schweizer Franken) und den Goldzugängen aus Indien, China und Honkong (875 Millionen Schweizer Franken) zusammensetzt und 3779 Millionen Schweizer Franken beträgt, niedriger ist, als der Zuwachs der Goldbestände der

fünfzig wichtigsten Länder (4834 Millionen Schweizer Franken). Dieser Unterschied ist durch Abgaben des englischen Ausgleichsfonds und durch die Vermehrung der sichtbaren Goldbestände durch Ankäufe der Regierung Amerikas zum Zwecke der Senkung des Goldgehaltes des Dollars hervorgerufen worden. In welchem Ausmaße auch Enthortungen dabei beteiligt sind, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Während z. B. in den Vereinigten Staaten der viel größere Anstieg der Goldbestände im Vergleich zur Goldeinfuhr zweifellos auf Enthortungen (Goldablieferungspflicht) zurückzuführen ist, kann eine Zunahme der Goldhorte in Europa mit Bestimmtheit angenommen werden.

SCHWEIZ

Die Verwerfung des Volksbegehrens zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not, der sogenannten „Kriseninitiative“ hat die schweizerische Wirtschaft von einem gefährlichen Unsicherheitsfaktor befreit. Ein gegenteiliges Abstimmungsresultat hätte infolge der zusätzlichen Kredite, die zur Finanzierung der geplanten Auslagen notwendig gewesen wären und infolge der zweifellos folgenden Kapitalflucht mit Sicherheit zu einer Abwertung des Schweizer Franken geführt. Dadurch hätte sich aber auch die Lage des Goldblockes, namentlich im Hinblick auf die zeitweise stark gefährdete Währung Frankreichs, erheblich verschärft und den allgemeinen Währungswirrwarr nur vergrößert.

Die Frage der Krisenpolitik ist hingegen für die Schweiz in keiner Weise beseitigt worden, vielmehr bleiben die verschiedenen Schwierigkeiten, mit denen die schweizerische Wirtschaft zu kämpfen hat, nach wie vor bestehen. Die Sanierung der Staatsfinanzen und die Förderung der Exportindustrien durch Senkung der Produktionskosten werden wahrscheinlich die unmittelbaren Ziele einer aufbauenden Wirtschaftspolitik zu bilden haben, für deren Durchführung, durch die am 2. Juni d. J. erfolgte Klärung der Lage, verhältnismäßig günstige Voraussetzungen geschaffen wurden. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die von der Bundesregierung beabsichtigte Preisherabsetzungsaktion, die sich zunächst auf die Exportindustrien und das Hotelgewerbe erstrecken soll, große Hindernisse zu beseitigen haben wird. Auch die Lösung der verschiedenen Fragen, welche die landwirtschaftliche Erzeugung in der Schweiz betreffen, hängt innig mit dem Gelingen der Kostenanpassung zusammen.

Goldproduktion in 1000 Unzen fein

	U. S. A.	Süd- afrika	Ruß- land	übrige Länder	ins- gesamt	Gesamt- produktion in Mill. Schw. Fr.
1929	2.208	10.412	1.085	5.880	19.585	2.098
1930	2.286	10.716	1.434	6.286	20.722	2.220
1931	2.396	10.878	1.701	7.395	22.370	2.396
1932	2.449	11.559	1.990	8.229	24.227	2.595
1933	2.537	11.014	2.816	9.011	25.378	2.719
1934	2.916	10.480	4.224	9.487	27.107	2.904

Durch die Beunruhigung auf den Devisenmärkten und den dadurch bei den Banken hervorgerufenen Kapitalrückzügen trat eine Verknappung der verfügbaren Mittel des Geldmarktes und damit eine Befestigung des Privatdiskontes ein. Der Privatdiskont stieg anfangs Mai auf $2\frac{1}{4}\%$ und anfangs Juni auf $2\frac{1}{2}\%$. Die Nationalbank hat daher mit Wirksamkeit vom 3. Mai, den seit 22. Jänner 1931 geltenden Diskontsatz von 2 auf $2\frac{1}{2}\%$ erhöht. Damit wurde der geänderten Lage des Geldmarktes Rechnung getragen und der Tendenz zur Kapitalflucht entgegengewirkt. Die Goldabflüsse aus der Nationalbank betragen in der Zeit vom 7. Mai bis 6. Juni 180 Millionen Franken gegen 252 Millionen Franken in der Zeit vom 6. April bis 7. Mai. Die noch verhältnismäßig hohe Summe ist darauf zurückzuführen, daß vor der Abstimmung am 2. Juni noch eine beträchtliche Kapitalflucht zu verzeichnen war. Während die Goldabgänge vorher in einem entsprechenden Rückgang des Notenumlaufes und der täglich fälligen Verbindlichkeiten ihren Ausgleich fanden, tritt in dem letzten Monatsbericht der Schweizerischen Nationalbank vom 15. Juni eine stärkere Beanspruchung des Notenbankkredites in Erscheinung. Das gilt insbesondere für die Monate April und Mai. Der Grund hierfür ist aber nicht in einer Steigerung des normalen Diskont- und Lombardgeschäftes, als vielmehr in einer vermehrten Einreichung von Wechseln und Schatzanweisungen der Eidgenössischen Darlehenskassa zu suchen. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt im März stieg der Bestand an Wechseln zu Ende Mai von 23·9 Millionen Franken auf 89·5 Millionen Franken. In der gleichen Zeit nahmen die Lombardvorschüsse von 77·6 Millionen Franken auf 112·4 Millionen Franken zu, während die Schatzanweisungen und die Wechsel der Darlehenskassa eine Erhöhung von 7·1 auf 79·2, bzw. von 13·5 auf 52·8 Millionen Franken erfuhren. Der Notenumlauf betrug Ende Mai 1302·1 gegen 1353·9 Millionen Franken am Vergleichspunkt des Vorjahres. Die Deckung des Notenumlaufes und der täglichen fälligen Verbindlichkeiten, die von Anfang Februar bis Anfang Juni von 605 Millionen Franken auf 247 Millionen Franken zurückgegangen sind, durch Gold und Golddevisen machte Ende April 85% und Ende Mai 77·5% aus. Das Deckungsverhältnis ist also trotz der großen Goldabflüsse noch immer als außerordentlich hoch zu bezeichnen.

Noch schärfer als am Geldmarkte wirkten sich die durch das Mißtrauen in den Schweizer Franken hervorgerufenen Schwierigkeiten am

Kapitalmarkt aus. Durch die umfangreichen Verkäufe schweizerischer Staatspapiere, die vom Ausland abgestoßen wurden, entstanden erhebliche Kurseinbußen, welche die Renditen auf eine Höhe brachten, die seit 1925 nicht mehr erreicht worden war. So stieg z. B. die Rendite der $3\frac{1}{2}\%$ igen Obligationen S. B. B., A—K von Anfang Jänner bis Anfang Juni von 3·96% auf 4·52%. Die Kursentwicklung der ausländischen Anleihen ging zu einem großen Teil mit derjenigen der Schweizer Obligationen parallel. Am Aktienmarkt entsprach der Abschwächung der festverzinslichen Werte ein merklicher Kursrückgang der Bankaktien, während jene Industrieaktien, denen von der Spekulation der Charakter von Sachwerten in besonderem Ausmaße zugesprochen wurde (wie z. B. Nestlé und Aluminium Neuhausen), erhebliche Kursgewinne verzeichnen konnten. Bei den übrigen Industrierwerten hielten sich die Kursverschiebungen in ziemlich engen Grenzen.

Durch diese Kursgestaltung an der Börse ist das Problem des Zinsabbaues, an welchem besonders die stark verschuldete Landwirtschaft interessiert ist, ungünstig beeinflusst worden. Auch ist

Wirtschaftszahlen der Schweiz									
Zeit	Geld- und Kapitalmarkt				Preise		Außenhandel		Stellensuchende
	Privatdiskont	Nationalbank		Aktienindex	Großhandelspreisindex	Lebenshaltungskosten	Einfuhr	Ausfuhr	
		Metalbestand ¹⁾	Notenumlauf						
		%	Mill. Fr.							in % d. einbez. Aktienkapit.	Juli 1914 = 100	Juni 1914 = 100	Mill. Fr.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1928	3·33	512	863	208·4	145	161	227	178	8.380
1929	3·31	549	903	196·8	141	161	228	175	8.131
1930	2·01	618	944	182·9	127	158	214	147	12.881
1931	1·44	1238	1213	144·5	110	150	188	112	24.208
1932	1·52	2547	1549	100·2	96	138	147	67	54.366
1933	1·50	2105	1478	112·8	91	131	133	71	67.867
1934	1·50	1783	1387	117·2 ²⁾	90	129	120	70	65.440
1934 I.	1·50	1998	1391	123·9	92	131	112	57	99.147
II.	1·50	1837	1390	125·5	91	131	113	66	91.233
III.	1·50	1746	1405	122·9	91	130	128	77	70.109
IV.	1·50	1634	1388	121·6	90	130	120	70	54.210
V.	1·50	1636	1354	119·8	89	129	119	69	44.087
VI.	1·50	1637	1376	115·1	89	129	121	67	46.936
VII.	1·50	1642	1364	115·3	89	129	115	62	49.198
VIII.	1·50	1735	1370	115·7	90	129	114	66	52.147
IX.	1·50	1808	1400	113·2	89	129	114	76	51.387
X.	1·50	1902	1385	111·0	90	129	125	75	59.621
XI.	1·50	1910	1377	110·0	89	129	118	80	76.009
XII.	1·50	1910	1440	111·9	89	129	136	80	91.196
1935 I.	1·50	1838	1334	113·6	88	128	94	61	110.283
II.	1·50	1794	1330	114·0	88	127	94	67	102.910
III.	1·50	1713	1358	110·6	86	127	106	72	82.214
IV.	1·80	1365	1319	105·8	87	127	109	68	72.444
V.	2·39	1193	1302	102·5	88	126	110	67	65.908

Offiz. Diskontsatz: $2\frac{1}{2}\%$ seit 3. Mai 1935, vorher 2% seit 22. Jänner 1931. — ¹⁾ bis 1. April 1930 Gold + Silber, dann nur Gold. — ²⁾ mit den vorhergehenden Jahren nicht unmittelbar vergleichbar. — Quelle: Monatsberichte der Schweizerischen Nationalbank.

durch die Überschwemmung des Marktes mit Titeln älterer Serien aus dem Auslande die Befriedigung kommender Anleihebedürfnisse des Bundes zunächst in Frage gestellt. Eine gewisse Marktreserve besteht allerdings in den offenbar noch beträchtlichen Goldhorten, die von den Besitzern nicht länger gehalten werden als ein Entwertungsrisiko besteht.

Um die Lage der schweizerischen Wirtschaft und die Stellung, welche in ihr die Industrie und die Landwirtschaft einnehmen, richtig zu verstehen, ist es am besten die Entwicklung der entsprechenden Preisreihen zu verfolgen. Aus den relativen Verschiebungen derselben wird deutlich hervorgehen, bis zu welchem Ausmaße die Schweiz der weltwirtschaftlichen Entwicklung gefolgt ist, bzw. in welchem Bereiche eine bewußte Loslösung von der Weltwirtschaft angestrebt wurde. Abgesehen davon ist daraus auch zu entnehmen, inwieweit das Anpassungsproblem in der Schweiz gelöst worden ist. Und zwar in zweifacher Hinsicht. Einmal handelt es sich nämlich um die Anpassung der Preise an den Weltmarkt, also um die Konkurrenzfähigkeit, das andere Mal um die Anpassung der Kosten an die Produktpreise, also um die Wiederherstellung der durch die Krise gestörten Rentabilität. Wenn auch die erstere Anpassung die zweite bedingt, so ist dies doch nicht gleichermaßen auch umgekehrt der Fall.

Die schweizerische Wirtschaft weist überdies mit der österreichischen, insbesondere im Hinblick auf die Stellung der Landwirtschaft und die Methoden, die angewendet wurden, um diese Stellung zu sichern, sehr viele Ähnlichkeiten auf, so daß ein genaueres Studium derselben interessante Aufschlüsse bietet. Im Vordergrund des Interesses steht die Politik der Subventionen, deren Auswirkungen sich einwandfrei verfolgen lassen und die neuerdings auch wieder für die Industrie stärker diskutiert werden.

Am 14. Juni hat der Nationalrat in der Schweiz den dringlichen Bundesbeschluß über die *Preiskontrolle* mit großer Mehrheit angenommen. Die Preiskontrolle soll nichts anderes bezwecken, als die Käufer vor Preisüberforderungen zu schützen. Damit ist wohl die Lage in der Schweiz am treffendsten charakterisiert. Der Index der Großhandelspreise (auf der Basis 1914 = 100) ist wohl von 145 im Jahre 1928 (Jahresdurchschnitt) auf 88 im Mai d. J. gesunken, doch ist dieser Rückgang im Vergleich mit anderen Ländern (und zwar auch mit den Goldblockländern mit Ausnahme Frankreichs) viel zu gering um die Kon-

kurrenzfähigkeit der Schweizer Industrie auf dem Weltmarkt zu sichern und der Fremdenindustrie ausreichende Beschäftigung zu bieten. Eine Senkung des Preisniveaus kann aber nur dann erfolgreich in Angriff genommen werden, wenn nicht auf der anderen Seite unrentable Produktionszweige durch staatliche Mittel aufrecht erhalten werden. Das Bestehen solcher Produktionen versteift das Preisgefüge und verhindert den notwendigen Anpassungsprozeß, und zwar auch den der Kosten an die Produktpreise. Dies deshalb, weil dadurch eine entsprechende Senkung der Lebenshaltungskosten unmöglich gemacht wird. Im Vergleich mit anderen Ländern zeigt auch der Lebenshaltungskostenindex in der Schweiz nur eine verhältnismäßig geringe Senkung. Er fiel von 161 im Jahre 1928 (1914 = 100) auf 126 im Mai d. J., während er z. B. in Polen um 40% und in England um 50% (in Gold gerechnet) zurückgegangen ist.

Diese Verhältnisse führten zu einem bedenklichen Rückgang des Außenhandels. Die Einfuhr ist von 227 Millionen Franken im Durchschnitt des Jahres 1928 auf 120 Millionen Franken im Jahre 1934 gefallen. Dieser Rückgang hat sich zu Beginn dieses Jahres fortgesetzt, wenn auch (siehe Tabelle, Seite 138) in den letzten Monaten eine leichte Besserung zu verzeichnen ist. Die Ausfuhr ist im gleichen Zeitraum von 178 Millionen Franken auf 70 Millionen Franken zurückgegangen. Hier hat sich jedoch die fallende Tendenz bis in die letzten Monate fortgesetzt und der Ausfuhrwert hat im Mai d. J. einen neuen Tiefstand von 66.5 Millionen Franken erreicht.

In diesem Zusammenhange ist es sehr lehrreich gleich die Struktur des schweizerischen Außenhandels näher zu betrachten. Zu diesem Zwecke sind in nachstehender Tabelle die Einfuhr von Rohstoffen, die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln und die Ausfuhr von Fertigfabrikaten, sowohl ihrem absoluten Wert nach als auch nach ihrem prozentuellen Anteil an der Gesamteinfuhr, bzw. Gesamtausfuhr dargestellt. Daraus

Außenhandel der Schweiz in Mill. Schw. Franken

	Gesamteinfuhr	Rohstoffeinfuhr	in % der Gesamteinfuhr	Einfuhr v. Nahrungs- u. Futtermitteln	in % der Gesamteinfuhr	Gesamtausfuhr	Ausfuhr von Fertigfabr.	in % der Gesamtausfuhr
1928	2.719	903	33	767	28	2.133	1.744	82
1929	2.731	922	34	736	27	2.098	1.711	82
1930	2.564	793	31	709	28	1.762	1.452	82
1931	2.251	654	29	630	28	1.349	1.085	81
1932	1.763	523	30	496	28	801	626	78
1933	1.594	461	30	400	25	853	687	81
1934	1.434	447	31	354	25	844	693	82

ist ersichtlich, daß die Schweiz als ein Wirtschaftsgebiet bezeichnet werden kann, das die kennzeichnenden Züge des Industriestaates in besonders starker Ausprägung aufweist. Beinahe 60% der Gesamteinfuhr entfallen auf Rohstoffe und Nahrungsmittel, wenn auch der Anteil der letzteren durch fortgesetzte Förderung der Inlandserzeugung in den vergangenen zwei Jahren um 3% zurückgegangen ist. Der Anteil der Rohstoffe ist unverändert geblieben. Von der Ausfuhr entfallen 82% auf Fertigfabrikate. Die Struktur des Außenhandels zeigt also, daß die Bedeutung der Industrie für die Schweiz ungeheuer groß ist und daß daher das Problem der Kostenanpassung besonders wichtig erscheint. Welche Schwierigkeiten einer solchen aber in der Schweiz durch die dort betriebene Agrarpolitik und zum Teil auch durch anderweitige Subventionen entstehen, soll in folgendem gezeigt werden.

In nachstehender Tabelle und auf Abb. H/S/1 und H/S/2 ist die Entwicklung der Bundessubventionen dargestellt. Für das Jahr 1934 liegt noch keine endgültige Ziffer vor, doch wird der Gesamtaufwand

Bundessubventionen der Schweiz
seit 1913 in 1000 Schw. Franken

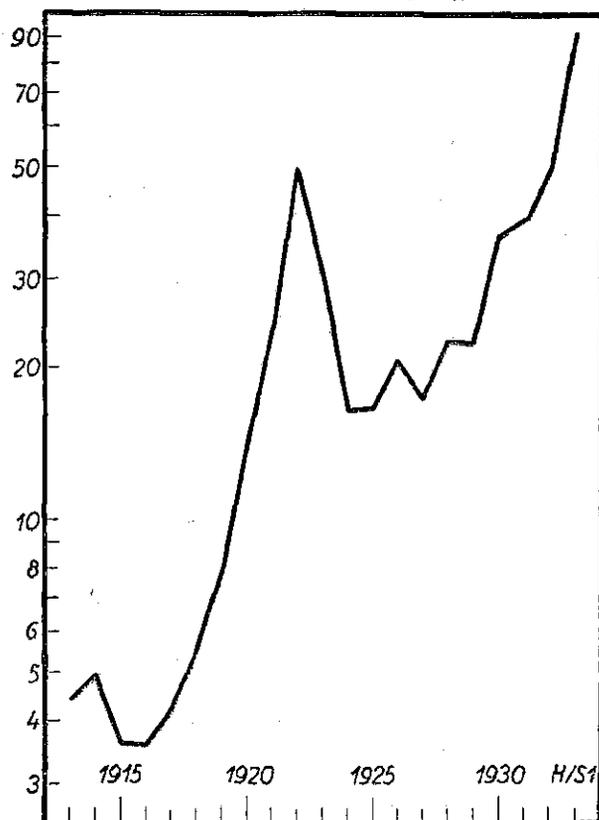
	Insgesamt	Landwirtschaft (einschl. Alkoholverwaltg. u. Getreideversorg.)
1913	24.298	4.430
1914	20.922	4.929
1915	19.358	3.671
1916	18.559	3.582
1917	26.928	4.161
1918	49.985	5.483
1919	92.055	8.039
1920	94.754	13.881
1921	102.983	23.632
1922	166.361	49.703
1923	114.733	29.954
1924	80.329	16.521
1925	89.184	16.605
1926	76.123	20.442
1927	65.698	17.450
1928	73.967	22.698
1929	77.181	22.219
1930	95.449	36.554
1931	120.457	39.257
1932	138.585	49.429
1933	192.550	91.216

ebenso wie für das laufende Jahr auf 180 bis 200 Millionen Franken geschätzt. Man sieht, daß der Hauptanteil an dem raschen Anstieg der Subventionsausgaben der Landwirtschaft zufällt. Unter den anderen Subventionen weisen die Ausgaben unter dem Titel Sozial- und Krisenpolitik, Unterricht, Militär, Handel und Industrie, Steigerungen auf, die aber im Vergleich mit der Landwirtschaft

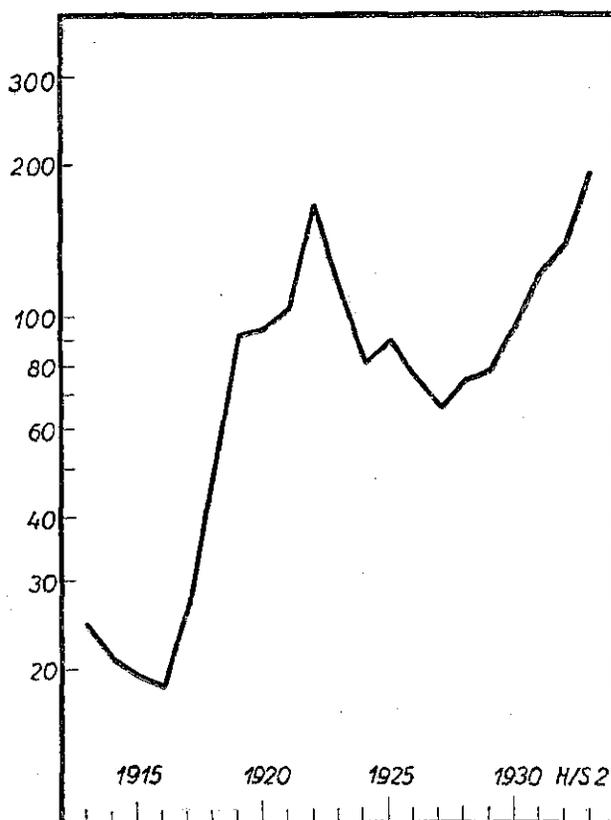
Bundessubventionen der Schweiz von 1913 bis 1933

in Mill. Schweizer Franken
(logarithmischer Maßstab)

Landwirtschaft (einschließlich Alkoholverwaltung und Getreideversorgung)



Insgesamt



kaum erwähnenswert sind. Allerdings dürfen die volkswirtschaftlichen Wirkungen einer Subvention nicht nur nach ihrer absoluten Höhe beurteilt werden. Der durch die hohen Preise — je nach der Elastizität der Nachfrage — bedingte Nachfrageausfall kann mitunter weitaus bedenklicher sein. Dieser Umstand entzieht sich jedoch einer ziffermäßigen Erfassung und soll darum nur angedeutet werden.

In welcher Weise nun diese Subventionen die Preisverhältnisse in der Schweiz beeinflusst haben, geht einwandfrei aus einem Vergleich einzelner Preise von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Schweiz mit den entsprechenden Weltmarktpreisen hervor. Die dabei zum Vergleich herangezogenen Produkte sind Butter, Weizen, Gerste und Schweineschmalz.

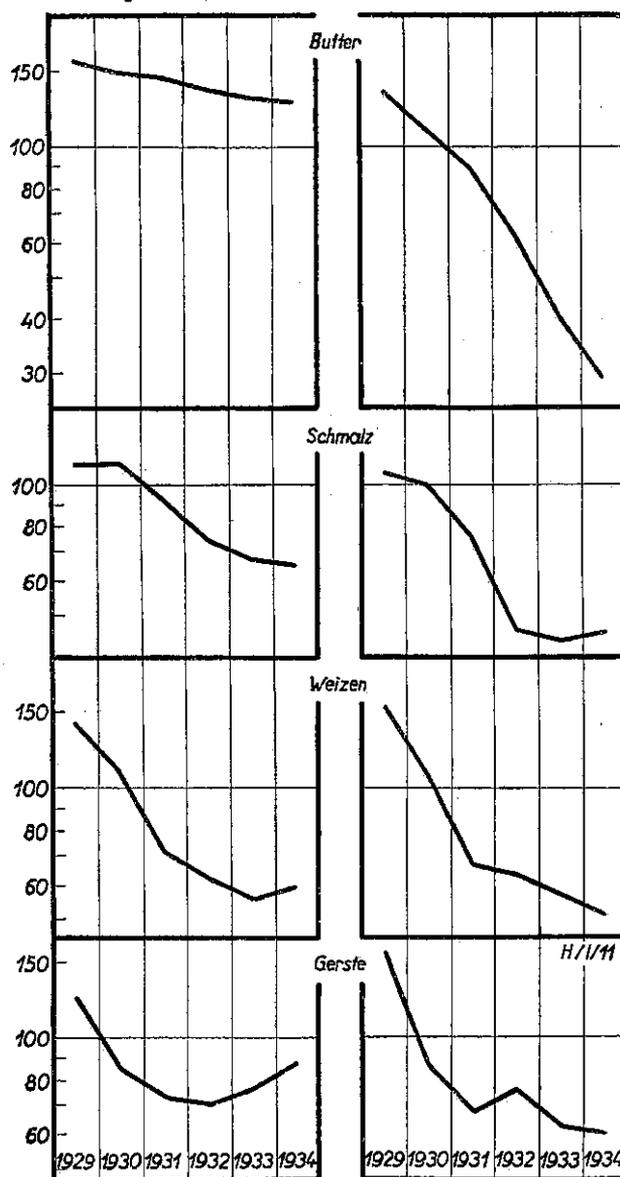
Am augenfälligsten zeigt wohl die Entwicklung des Butterpreises (Abb. H/J/11), in was für einem bedeutenden Ausmaße die Milch- und Butterwirtschaft in der Schweiz geschützt wird. Während der Weltmarktpreis für Butter (1913 = 100) im April d. J. auf 24 gesunken ist, zeigt der Schweizer Butterpreis (1914 = 100) im Vergleichszeitpunkte eine Erhöhung auf 127. Die hohen Preise wirkten anregend auf die Produktion. Nach der letzten Viehzählung im Jahre 1934 gibt es in der Schweiz etwa 300.000 Stück Milchkühe mehr als vor dem Kriege (1.5 Millionen gegen 1.2 Millionen). In weiterer Folge ist daher die Butterproduktion gestiegen. Dabei ist der Export in Milchproduktion, wie z. B. Käse und Kondensmilch um 20% geringer. Angesichts der wachsenden Buttervorräte (der Inlandsbedarf wurde 1934 vollständig durch eigene Produktion gedeckt) wurde die Verfügung vom 13. Juli 1934 über den Butterbeimischungszwang von 5 bis 15% zu Speisefetten durch den Beschluß vom 28. Dezember 1934 vom Bundesrat ergänzt, wodurch weitere Preiszuschläge auf Futtermittel eingeführt werden. Diese sollen dem Zentralverband der schweizerischen Milchproduzenten die nötigen Mittel zuführen, um die gefährdeten Butterbestände in Form eingesottener Butter verbilligt abgeben zu können.

Auf der anderen Seite gibt die wachsende Buttererzeugung steigende Überschüsse an Magermilch, die als Schweinefutter Verwendung findet. Der Schweinebestand ist denn auch in der Schweiz von zirka 500.000 im Jahre 1914 auf 1.2 Millionen im vergangenen Jahre gestiegen. Soweit aus den vorläufigen Ergebnissen der eidgenössischen Viehzählung vom 20. April d. J. hervorgeht ist der Bestand an Mastschweinen in der letzten Zeit noch-

mals stark angewachsen. Um einer Überproduktion vorzubeugen, bereitet der Bundesrat eine Verordnung über die Einschränkung der Schweinemast vor. Danach soll die Schweinehaltung ausschließlich auf die Verwertung einheimischer Futtermittel eingestellt sein.

Überdies hatte der erhöhte Stand an Milchkühen auch eine Angebotssteigerung an Kalbfleisch zur Folge. Daher wurden von der Zentralstelle für Schlachtviehverwertung in den ersten vier Monaten

Großhandelspreise in Gold
(Jahresdurchschnitte; logarithmischer Maßstab)



Anmerkung: Butter: Schweiz, inl., import. und Kochbutter
Weltmarkt, Niederlande, Leeuwarden
Schmalz: Schweiz, Schweineschmalz, amerik.
Weltmarkt, New York p. Western
Weizen: Schweiz, Manitoba II
Weltmarkt, Manitoba I
Gerste: Weltmarkt, Winnipeg, West. III

d. J. 6000 Mastkälber aus dem Markte genommen und billig exportiert, um den Preis zu halten. Durch die künstliche Hochhaltung bestimmter Preise werden also immer neue Maßnahmen erforderlich, die in ihren letzten Auswirkungen zu einem Geschenk an das Ausland führen müssen.

Ähnlich, wenn auch nicht so ausgeprägt, liegen die Verhältnisse bei den anderen landwirtschaftlichen Produkten. Eine Ausnahme scheint nur der Weizen zu machen. Hier muß jedoch berücksichtigt werden, daß seit 9. Jänner 1915 ein Getreidemonopol besteht. Es gibt keinen Zoll für Importgetreide, wohl aber Überpreise und Mahlprämien, welche den inländischen Getreidebau überhaupt erst ermöglichen. Der Getreidepreis ist demnach dem Weltmarktpreis angeglichen, doch muß die Volkswirtschaft jährlich verhältnismäßig hohe Prämien dafür bezahlen. (Im Jahre 1933 über 24 Millionen Franken.)

So führen die in der Krise immer wachsenden Ansprüche der gestützten Wirtschaftszweige an den Staat und die zu gleicher Zeit sinkenden Einnahmen zu einer Anspannung der Finanzlage. Das Defizit betrug im schweizerischen Staatshaushalt im Jahre 1933 72.3 Millionen Franken und im abgelaufenem Jahre 26.7 Millionen Franken. Diese rasche Senkung ist nur außerordentlichen Finanzmaßnahmen zu danken, die durch eine Erhöhung bestimmter Steuern und eine schärfere Erfassung der Steuerwerte im Verein mit einer Ausgabensenkung den Gebarungsabgang verminderten. Soweit die Entwicklung im laufenden Jahr überblickt werden kann, muß mit einem erneuten Rückgang der Einnahmen und einer steigenden Tendenz der Steuerbelastung gerechnet werden. Im Voranschlag für 1935 ist der Abgang mit 41 Millionen Franken vorgesehen.

Die auf solche Weise bewirkte Preisversteifung wirkt sich auch ungünstig auf den für die Schweiz besonders wichtigen Fremdenverkehr aus. Die Bettenbesetzung, von allen verfügbaren Betrieben gerechnet, die um die gleiche Zeit des Vorjahres noch 19.4% betrug, ist heuer auf 11.5% gesunken. Das finanzielle Ergebnis, welches im Jahre 1929 350 Millionen Franken betrug, ist im Jahre 1934 auf 108 Millionen Franken gesunken.

Bedenklich scheint es ferner, daß durch die mangelnde Elastizität der Preise das Problem der Kostenanpassung in der Industrie auf eine Weise verschärft wird, die eine weitere Schrumpfung des Außenhandels sehr wahrscheinlich macht. Mit Exportprämien allein wird es auf die Dauer keiner Volkswirtschaft gelingen, ihren Außenhandel vorteilhaft zu betreiben. Exportprämien dieser Art bedeuten eine Ablenkung des Handels von den durch die komparativen Kostenunterschiede vorgezeichneten Bahnen und damit — weil Güter billiger verkauft werden, als sie erzeugt werden können — ein Geschenk an das Ausland.

Zusammenfassend läßt sich demnach feststellen, daß die notwendige Preisanpassung durch Subventionierung einzelner Wirtschaftszweige, insbesondere der Landwirtschaft, äußerst stark erschwert wird. Werden die erforderlichen Mittel nicht fortlaufend dem Kapitalmarkte entzogen, so muß die notwendigerweise wachsende Steuerbelastung ebenfalls die Preisstarrheit erhöhen. Wenn also die Stabilität der Währung erhalten werden soll, so wird, falls nicht inzwischen die Weltmarktpreise zu steigen beginnen, die Anpassung also von außen her erfolgt, ein Abrücken von den bisherigen Methoden der Wirtschaftspolitik unvermeidlich sein.

Anmerkungen zu den nachfolgenden Tabellen:

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt. — *) Provisorische Ziffer. — 1) Stand Monatsmitte. — 2) Monatssummen. — 3) Stand Monatsende. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Ab Mai 1934 Aufwertung des Goldbestandes und der Devisen. — 6) Ab Mai 1934 neue Parität: 100 S = 57.0726 Schw. Fr., vorher 100 S = 72.926 Schw. Fr. — 7) Ohne Bankaktien. — 7a) Korrigiert, soweit keine Kurse vorliegen, nach den Schätzungen der Wiener Börsekammer. — 8) Ab April 1934 Umrechnung zum Privatclearingkurs, bzw. für 100 S Gold = 125 S. — 9) Angaben des Reichverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — Für die Jahre 1925—1931 Jahresdurchschnitte aus den Vierteljahrsziffern; für 1924 aus Halbjahresziffern; für die Jahre 1924—1926 ohne Scheckeinlagen. — 10) 1924—26 und Mai—Dezember 1928 Sätze für Wochengeld. — 11) Ab August 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 12) Ab September 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 13) 1928 nur Pfandbriefe der Hypothekenanstalt, sonst inklusive Aktienbanken. — 14) Neuberechnung; ab Juni 1935 wurde an Stelle der 7% Völkerbundanleihe die 5% Konversionsanleihe in die Berechnung einbezogen. — 15) Ohne kapitalisierte Zinsen. — 16) Ohne Vorzeichen Ausfuhrüberschuß, — = Einfuhrüberschuß. — 17) Ab Februar 1935 Änderung in der Zahl der meldenden Firmen, daher mit dem Vorhergehenden nicht ganz vergleichbar. — 18) Nur Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx, ausschließlich der Kontumazanlage und Außermarktbezüge.

Herausgeber, Verleger und Eigentümer: Verein „Österreichisches Institut für Konjunkturforschung“, Wien, I., Stubenring 8—10 (Vorsitzender: Ernst Streeruwitz, Präsident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien, I., Stubenring 8—10). — Verantwortlicher Schriftleiter: Privatdozent Dr. Oskar Morgenstern, Wien, XIII., Stadlergasse 3. — Druck: Carl Ueberreutersche Buchdruckerei und Schriftgießerei M. Salzer, Wien, IX., Pelikangasse 1.

Zeit	Kapitalmarkt									Preise																			
	Postsparkasse ³⁾			Insolvenzen in Österreich			Firmenbewegung im Wiener Handelsregister ²⁾			Indizes														Durchschnittspreis in S je q ⁴⁾		Preisspanne der Kleinhandelspreise gegenüber den Großhandelspreisen (10 Lebensmittel) in % der Großhandelspreise ¹⁾	Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges ⁵⁾		
	Zahl der Scheckkonten	Scheckguthaben pro Konto	Neugründungen u. Kapitalerhöhungen von A. G. und G. m. b. H. ²⁾	Gerichtl. Ausgleiche	Konkurse	Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht (Wien ²⁾)	Neueintragen	Löschungen	Großhandel ¹⁾	Kleinhandel ¹⁾	Lebenskosten ¹⁾	Reagibler ¹⁾	Freie ¹⁾	Gebundene ¹⁾	Agrar-stoffpreise ¹⁾		Indu-strie-stoffpreise ¹⁾		Inlandsbestimmte ¹⁾	Auslandbestimmte ¹⁾	Baumaterial ¹⁾	Baukosten ¹⁾	Durchschn. Lohnhöhe in Wien ¹⁾	Einfuhr	Anstuhr				
															Inland	Weißmarkt	Inland	Weißmarkt											
In 1000	S	Mill. S	Wochen-durchschnitt	in 1000	in 1000	in 1000	in 1000	B. A. f. St.														1923-1931 = 100		1923 bis 1931 = 100					
52	53	54	55	56	57	58	59	I. H. 1914 = 100	1914 = 100	VII. 1914 = 100	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1924	..	..	..	49	9	174	84	136	131	96	111	109	102	110	107	105	115	91	108	82	91	81	39	78	22	88
1925	55	13	114	185	136	139	105	118	114	103	112	115	108	110	100	100	130	99	104	96	35	61	27	103		
1926	..	..	..	52	13	99	176	123	138	103	102	99	103	95	106	97	98	102	116	104	104	100	34	54	33	97
1927	123-1	1372	12-0	51	12	87	126	133	138	106	105	109	102	108	113	103	96	107	107	106	99	104	36	53	34	106			
1928	126-9	1454	8-6	40	11	19-0	75	130	143	108	109	110	97	102	108	104	101	113	101	107	98	110	37	48	39	115			
1929	129-0	1345	4-4	38	11	23-3	59	130	147	111	104	100	99	101	100	100	98	107	97	108	98	117	32	54	40	119			
1930	127-9	1377	2-8	67	15	28-6	55	117	145	111	88	87	96	87	86	97	87	100	100	100	100	119	33	54	40	107			
1931	129-2	1303	2-5	87	21	30-0	46	111	109	138	106	61	76	91	87	69	81	68	66	58	110	113	119	28	53	39	93		
1932	130-9	1363	7-7	63	19	28-7	35	102	112	144	108	55	73	93	95	59	74	60	79	59	108	105	114	23	43	36	75		
1933	130-9	1169	18-0	63	19	28-7	35	108	142	105	59	73	94	85	56	76	65	80	62	93	99	107	21	40	35	71			
1934	129-3	1363	7-7	67	14	26-4	29	110	142	105	60	76	91	87	66	76	67	81	63	93	99	101	21	35	34	77			
II.	130-4	1181	20-6	53	18	25-2	24	110	142	105	63	77	93	84	58	78	67	81	67	93	99	105	22	43	33	71			
III.	129-7	1265	0-6	52	13	31-3	47	113	142	105	62	80	93	86	57	78	67	82	66	93	99	107	24	41	32	73			
IV.	129-6	1232	5-0	46	14	27-3	24	112	142	105	62	79	93	85	56	77	67	82	66	93	99	96	25	31	34	68			
V.	129-2	1314	3-1	40	15	28-5	34	110	142	104	60	76	92	87	58	76	67	81	64	93	99	100	23	30	35	71			
VI.	128-9	1326	25-1	44	15	27-7	24	110	142	105	60	82	91	94	63	76	67	81	64	93	99	101	20	30	36	71			
VII.	128-9	1364	9-3	42	11	23-5	32	110	142	104	60	74	91	84	66	75	68	80	63	93	99	105	20	32	37	67			
VIII.	128-9	1505	17-1	40	15	23-1	20	110	141	104	60	75	90	87	78	76	67	80	63	93	99	101	19	27	37	68			
IX.	128-9	1405	0-7	31	14	24-2	19	108	142	105	57	72	90	86	74	77	66	81	59	93	99	99	19	32	33	69			
X.	128-9	1506	9-5	14	12	30-1	20	108	142	105	58	71	90	86	72	74	65	80	60	93	99	89	20	34	34	74			
XI.	128-7	1468	1-8	14	12	24-3	30	109	142	105	56	72	90	87	72	75	65	80	60	93	99	99	19	36	34	75			
XII.	128-6	1580	2-2	16	12	22-6	32	109	142	105	57	73	91	87	76	75	67	80	61	93	99	116	20	38	33	70			
1935	128-3	1462	0-6	16	14	26-8	35	110	141	105	59	74	90	86	76	75	67	80	63	93	99	21	40	33	73				
II.	128-2	1493	1-2	22	11	23-9	32	109	140	104	60	75	90	86	74	76	67	80	62	93	99	21	38	34	70				
III.	128-0	1504	2-5	15	12	26-3	30	109	140	104	59	74	91	85	73	75	67	80	60	93	99	25	32	34	69				
IV.	127-9	1619	7-7	18	14	22-8	28	109	139	103	59	74	91	85	75	75	67	80	63	93	99	25	32	34	74				
V.	128-0	1591	..	15	7	28-8	24	110	139	104	60	75	92	86	74	76	67	81	65	93	99	23	28	34	69				
VI.	..	..	..	..	..	..	..	111	141	106	60	76	92	87	76	76	67	81	65	93	99	23	28	34	70	

Zeit	Indexziffern													Umsätze ²⁾												
	Verbrauchsgüter	Produktionsgüter	Lebensmittel	Konfektion	Schule	Hausrat	Punzierungen	Inserate (1928-1931 = 100)	Besucher der Wiener städtischen Warmbäder	Brennstoffverbrauch in Wien	Brennstoffverbrauch für Hausbrand und Kleingewerbe in Österreich	Gasverbrauch in Wien	Roheinnahmen aus dem Tabakverschleiß	Spiritusabsatz	Ertrag der Warenumsatzsteuer	Zuckerverbrauch	Milchhandlieferung nach Wien	Viehaufrtrieb Wien ¹⁾				Fremdenverkehr in Wien		Städtische Straßenbahnen	Städtische Omnibusse	
																		Rinder insgesamt	davon Inland	Schweine insgesamt	davon Inland	Überhaupt	aus dem Ausland			
	1923-1931 = 100													1000 Personen	1000 Tonnen	Mill. m ³	Mill. S	1000 hl	Mill. S	100 t	1000 hl	1000 Stück				1000 Personen	Mill. 1. 10.000
79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103		
1924	84	92	86	85	93	86	88	—	462	255	166	17	21	19	17	134	189	13-9	3-4	43-2	5-9	42	28	47-3	32	
1925	92	105	101	87	93	89	80	—	429	214	147	20	23	20	19	144	194	13-0	2-5	68-3	5-0	45	20	50-1	71	
1926	96	92	101	89	99	89	94	—	497	206	144	21	24	20	19	160	228	12-2	2-9	72-9	4-7	45	29	51-2	86	
1927	106	108	104	106	104	103	111	—	576	217	151	23	26	21	20	158	226	13-8	3-0	67-0	4-5	47	31	52-9	95	
1928	115	116	105	122	107	119	124	108	609	250	156	25	30	22	21	177	239	13-1	2-7	75-5	4-4	63	43	54-2	105	
1929	119	119	111	123	114	118	122	102	640	291	202	27	30	22	21	180	251	11-2	3-8	62-0	5-8	53	35	52-3	184	
1930	117	96	115	115	116	114	115	97	656	225	131	26	30	21	21	161	247	8-5	3-1	61-1	8-2	55	37	50-3	254	
1931	112	76	113	106	120	117	107	107	647	223	162	27	29	20	18	169	228	9-9	5-1	73-3	21-2	46	30	47-6	257	
1932	94	68	102	81	100	89	67	73	639	202	143	27	27	17	15	152	226	9-8	8-4	56-2	22-3	36	24	43-6	241	
1933	83	67	97	72	97	66	43	70	620	186	126	26	26	15	11	148	227	8-3	6-6	55-5	26-5	34	22	39-1	187	
1934	80	75	93	70	84	58	47	65	618	158	110	25	26	15	12	143	226	7-6	5-7	62-1	34-8	29	19	37-6	165	
1935	79	67	96	75	68	57	36	66	575	171	110	29	23	13	10	121	206	6-9	5-2	53-8	29-5	21	12	31-0	136	
II.	88	75	89	86	126	60	34	60	60	780	130	73	27	25	14	123	203	6-7	5-9	55-1	30-9	29	16	39-0	188	
III.	75	70	83	61	74	50	51	69	657	75	49	28	25	12	11	118	221	8-6	6-4	86-2	59-7	27	17	39-1	164	
IV.	85	75	88	69	85	57	39	68	612	99	50	24	27	17	11	132	237	7-0	5-1	60-0	37-6	30	19	40-7	159	
V.	79	76	101	68	73	56	44	71	658	115	69	22	25	14	11	158	233	7-3	5-3							

Zeit	Arbeitsmarkt		Bundesbahnen															Außenhandel ²⁾				
	Unterstützte Arbeitslose Wien ³⁾		Durchschnittlich Wagen je Arbeitstag															Einfuhr				
	Bezugsdauer bis 30 Wochen	Notstandsanhilfe	Personenzüge ²⁾	Güterzüge ²⁾	Personenverkehr ²⁾	Güterverkehr ²⁾	Wagengstellung insgesamt in 1000 ²⁾	Gestellung (1923=100) ²⁾	Wagengstellung insgesamt	Wagengstellung insgesamt								Auslandsverkehr	Insgesamt	Lebende Tiere		
										Offene	Gedekte	Schemel	Binnenverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Gesamtverkehr				Mil. S	1923=100	Mil. S	Mil. S
	in 1000 Personen	in 1000 Personen	Nutzlastgüter-tonnenkilo-meter in Mill.	Einnahmen in Millionen Schilling	Wagengstellung insgesamt in 1000 ²⁾	Wagengstellung insgesamt	Offene	Gedekte	Schemel	Binnenverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Gesamtverkehr	Auslandsverkehr	Mil. S	1923=100	Mil. S	Mil. S			
158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	
1924	..	..	43.0	298	11.1	25.9	123	86	4861	2319	2505	37	..	..	..	..	..	289	113	7.5	20.1	
1925	..	..	45.1	307	14.4	26.4	132	92	5205	2461	2697	49	..	..	..	..	..	242	95	6.9	22.0	
1926	..	..	45.5	332	15.3	28.7	138	96	5443	2574	2856	51	..	..	..	..	..	237	93	6.9	22.7	
1927	42.0	38.9	46.8	350	15.4	30.2	150	104	5946	2813	3047	70	5072	1861	878	868	8.984	3606	266	104	7.3	23.1
1928	39.3	28.9	50.5	355	16.5	31.0	166	115	6635	3230	3310	92	5634	1938	1003	735	9.651	3675	276	108	7.5	21.9
1929	43.5	23.8	48.8	369	17.9	34.4	169	117	6752	3273	3377	73	5899	2148	871	774	10.007	3813	274	109	8.6	21.6
1930	53.7	29.6	46.5	313	18.1	30.6	156	109	6258	2854	3344	60	5514	1711	745	697	8.926	3177	228	91	6.9	18.9
1931	57.6	38.8	42.5	271	16.0	26.9	142	98	5679	2392	3250	36	5133	1626	545	558	8.084	2729	184	73	6.7	14.0
1932	60.1	51.9	36.8	209	14.2	22.2	121	84	4788	1820	2950	19	4378	1219	411	405	6.452	2035	117	47	5.1	10.1
1933	48.8	81.5	34.0	211	12.5	22.3	113	78	4483	1718	2780	18	4103	1056	414	432	6.187	1902	99	39	4.8	8.4
1934	35.3	87.8	32.7	223	11.6	22.6	124	86	4958	1973	2952	33	4510	989	448	453	6.505	1890	98	39	4.7	6.6
1934 II.	48.6	92.5	25.6	201	8.6	19.9	95	76	3954	1366	2569	19	3572	1046	383	404	5.591	1832	88	38	4.1	6.2
1934 III.	41.8	92.7	30.6	223	10.9	22.6	118	82	4382	1360	2996	26	3969	864	412	427	5.848	1704	103	44	4.3	6.1
1934 IV.	36.3	92.0	30.8	198	11.1	20.7	113	80	4721	1676	3023	22	4290	792	432	366	6.064	1590	99	40	4.0	6.2
1934 V.	34.3	89.1	33.2	210	11.9	21.1	118	80	5111	1948	3109	54	4633	894	478	477	6.251	1848	100	42	4.4	5.1
1934 VI.	33.9	88.1	32.8	225	11.6	22.1	126	87	5029	1987	2997	45	4550	897	498	593	6.721	1989	95	38	4.7	4.6
1934 VII.	35.5	87.0	39.8	210	16.9	21.7	124	82	4762	1849	2867	47	4297	842	465	609	6.400	1916	85	37	4.3	6.8
1934 VIII.	34.1	86.4	40.4	215	16.2	21.9	126	87	4832	1849	2965	37	4416	903	436	432	6.374	1771	85	34	4.5	6.3
1934 IX.	27.7	85.8	38.4	237	13.9	23.0	128	88	5116	2001	3082	33	4660	1093	457	421	6.830	1971	97	37	5.4	6.8
1934 X.	25.3	83.4	31.4	257	9.8	27.6	173	102	6409	3184	3190	35	5928	1043	483	365	8.074	1891	107	39	5.3	8.6
1934 XI.	27.2	82.3	28.9	247	8.2	24.7	139	94	5579	2601	2948	31	5110	1125	470	417	7.346	2011	109	38	5.6	7.0
1934 XII.	31.4	84.7	31.5	227	10.4	23.6	122	89	5288	2229	3028	31	4825	1228	463	491	7.203	2183	111	34	5.4	6.8
1935 I.	40.6	89.4	28.9	192	9.0	20.8	109	85	4210	1596	2594	20	3842	860	369	359	5.633	1588	94	43	4.4	7.4
1935 II.	38.6	90.8	28.0	191	8.3	20.1	100	80	4168	1495	2655	18	3716	915	453	456	5.743	1823	89	39	4.1	5.9
1935 III.	33.0	90.3	30.0	212	9.7	22.1	115	79	4410	1569	2818	23	3915	875	495	423	5.889	1793	96	47	3.9	5.9
1935 IV.	30.7	88.4	30.8	204	10.8	21.1	118	83	4730	1756	2941	33	4239	815	491	332	6.130	1698	102	47	4.0	7.3
1935 V.	27.7	85.2	..	..	..	..	126	85	5044	2107	2900	37	4536	851	508	403	6.509	1762	95	40	4.1	6.2

Zeit	Außenhandel ²⁾																										
	Einfuhr										Ausfuhr																
	Nahrungsmittel und Getränke		Rohstoffe		davon Brennstoffe		Fertigwaren		Insgesamt		Rohstoffe		Fertigwaren		Einfuhrüberschuß insgesamt		Einfuhrüberschuß von Rohstoffen		Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren ⁴⁾		Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben ³⁾		Zolleinnahmen ²⁾		Zolleinnahmen in % des Wertes der Einfuhr		
	Mil. S	Mil. S	Mil. S	1923=100	Mil. S	Mil. S	Mil. S	1000 q	Mil. S	1923=100	Mil. S	Mil. S	Mil. S	1923=100	1000 q	Millionen Schilling											
	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206
1924	77.9	1.19	85	110	5.82	23.8	4.81	104	332	166	105	2.14	30.0	1.63	129	177	416	123	55.0	25	70	11.6	4.0	..	..	..	..
1925	64.6	1.11	71	92	5.33	19.1	4.40	78	285	165	104	2.70	33.5	2.18	121	109	464	77	37.5	43	75	16.4	6.8	..	..	..	..
1926	64.8	1.22	64	83	5.24	17.1	4.27	79	268	145	91	2.69	31.8	2.22	106	96	421	92	32.2	27	80	17.6	7.5	..	..	..	..
1927	65.7	1.17	75	97	5.70	18.7	4.67	94	269	175	110	3.27	39.8	2.74	124	112	478	91	35.2	30	85	19.8	7.6	..	..	..	..
1928	62.0	1.08	78	101	5.97	18.8	4.76	105	318	187	114	3.91	42.1	3.31	136	123	493	89	34.0	31	90	21.7	8.0	..	..	..	..
1929	59.4	1.19	83	107	6.89	22.1	5.55	107	343	183	118	3.42	40.9	2.91	135	122	457	91	41.8	28	97	23.7	8.6	..	..	..	..
1930	51.8	1.24	63	82	5.24	15.9	4.02	90	279	156	98	2.93	34.6	2.46	112	102	382	72	28.6	23	97	24.0	10.6	..	..	..	..
1931	42.2	1.29	52	67	5.00	14.8	3.84	72	244	113	71	2.11	23.1	1.77	82	74	304	72	29.3	10	95	22.3	12.1	..	..	..	..
1932	29.6	1.04	37	48	3.82	11.7	2.93	39	133	65	41	1.56	14.2	1.25	46	42	228	52	21.7	7	87	19.2	16.4	..	..	..	..
1933	22.0	1.03	36	47	3.52	10.1	2.60	29	101	68	42	1.75	16.1	1.46	46	42	249	31	19.9	17	81	15.0	15.3	..	..	..	..
1934	21.0	1.02	38	49	3.51	8.8	2.57	31	106	73	46	2.15	19.9	1.82	50	45	271	25	17.7	19	84	15.0	15.4	..	..	..	..
1934 II.	16.2	0.76	37	48	3.20	9.5	2.45	26	74	67	47	1.56	15.8	1.32	43	49	219	21	21.1	18	68	13.3	15.0	..	..	..	..
1934 III.	21.6	1.07	41	51	3.08	7.4	2.09	33	74	81	49	1.99	20.9	1.66	56	51	285	22	19.7	23	84	15.2	14.7	..	..	..	..
1934 IV.	21.8	1.24	37	49	2.54	15.4	0.96	31	100	73	45	2.34	21.8	2.04	49	43	269	26	15.4	18	86	17.2	17.4	..	..	..	..
1934 V.	24.3	1.29	38	56	2.93	6.1	1.84	31	113	68	44	2.30	19.3	2.01	46	44	253	32	19.1	16	82	18.5	18.4	..	..	..	..
1934 VI.	23.0	1.26	35	49	3.26	7.2	2.23	31	111	73	46	2.45	21.5	2.12	48	44	281	22	13.6	17	84	15.9	16.7	..	..	..	..
1934 VII.	18.8	0.94	31	44	3.13	7.3	2.25	29	125	65	45	2.43	20.8	2.02	43	42	273	19	9.9	15	86	13.9	16.2	..	..	..	..
1934 VIII.	18.0	0.85	31	42	3.48	8.2	2.50	30	102	72	46	2.27	20.4	1.93	49	44	290	13	10.3	19	79	12.3	14.5	..	..	..</